

Sandra Wilhelm & Roger Johner

Rezension zu „Weiterbildung an Hochschulen“

Zusammenfassung

Dieser Text ist eine Rezension des neusten Bandes des Forums Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich. Das Buch skizziert Perspektiven für innovative Weiterbildung an Hochschulen. Es wird in der Rezension von den beiden Autoren reflektiert und gewürdigt.

Schlüsselwörter

Hochschulen; Weiterbildung; Innovation; Weiterbildungsformate; Lebenslanges Lernen

Literaturangabe

Zimmermann T., Thomann, G. & Da Rin, D. (Hrsg.) (2018). Weiterbildung an Hochschulen. Über Kurse und Lehrgänge hinaus. Forum Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung, Band 7. Bern: hep-Verlag AG. ISBN 978-3-0355-0845-1, 254 Seiten.

1 Rezension

Der Paradigmenwechsel hin zum lebenslangen Lernen und bildungspolitische Entwicklungen stellen die Weiterbildung an Hochschulen vor Herausforderungen. Neben mehr Wettbewerb gibt es auch Anforderungen an eine erwachsenengerechte und zeitgemäße Didaktik. Insbesondere rückt das Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis in den Fokus. Gefordert ist eine weniger starke einseitige Ausrichtung auf Disziplinenwissen zugunsten einer Kombination von Wissenschaftsorientierung und Erfahrungswissen, was wegen der Stellung als Hochschule und ihrer Betonung der Wissenschaftsorientierung diese aber vor große Herausforderung stellt.

Ein weiteres Spannungsfeld stellt die zunehmende Nachfrageorientierung dar. Dies bedeutet, die (Berufs-)Erfahrungen der Weiterbildungsteilnehmenden zu berücksichtigen und die Lernenden stärker in den Blick zu nehmen, und verlangt die Ausrichtung auf ermöglichungsdidaktische Ansätze. Insbesondere, wenn lebenslanges Lernen glaubhaft praxisnah umgesetzt werden soll.

Noch richten Hochschulen ihre Weiterbildungen allerdings an den Konzepten der *Ausbildung* aus, statt sie am Lernen von Erwachsenen zu orientieren. Derartige Diskrepanzen machen den Druck für innovative Weiterbildung sichtbar. Die Institutionen sind somit herausgefordert, mehr Verbindungen zu schaffen zu non-formalem Lernen. Die Frage stellt sich, wie wirkungsvolle Weiterbildung an Hochschulen aussieht und ob sie zeitgemäßen Formaten und Lernprinzipien folgt resp. ob dem Weiterbildungspersonal aktuell ausreichend Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote zur Verfügung stehen.

Das vorliegende Buch richtet sich gemäß den Herausgebern denn auch an Dozierende und Leitungspersonen im Weiterbildungsbereich an Hochschulen. Der Sammelband soll damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Weiterbildung leisten, indem er in einem ersten Teil einen Überblick über die aktuelle Situation von Hochschulen in der Bildungslandschaft und in einem zweiten Teil konkrete Ideen für innovative Konzepte und Formate liefert.

Im Folgenden werden einige Schwerpunkte aus den einzelnen Beiträgen des ersten Teils kurz ausgeführt und anschließend der zweite Teil des Bandes summarisch betrachtet.

Abschließend erfolgt eine kritische Würdigung des gesamten Sammelbandes.

André Schläfli und Irena Sgier gehen in ihrem einleitenden Artikel auf die bildungspolitische Landschaft und Entwicklung ein und eröffnen thematisch das Feld, in dem sich die anschließenden Beiträge bewegen. Sie machen damit eine hilfreiche Auslegeordnung über die Begrifflichkeiten, insbesondere über den Begriff „Weiterbildung“.

Der Artikel von Erik Haberzeth zeigt anhand eines mehrdimensionalen Modells, wie Hochschulen wissenschaftliches Wissen mit Praxisbezug verbinden können. Der Autor macht deutlich, dass Weiterbildung, die nur wissenschaftliches Wissen zum Inhalt hat, in der Lebenswelt der Teilnehmenden nicht ankommt; und wer seinerseits nur auf subjektives Praxiswissen setzt, hilft den Teilnehmenden in ihrer Transformation nicht weiter. Wissenschaftswissen ist in diesem verschränkten Verständnis also auch auf Alltagswissen angewiesen. Sein Modell dient sowohl als Reflexionshilfe für Dozierende als auch als Analyse- und Planungsinstrument.

Der Artikel von Mònica Feixas und Franziska Zellweger zeigt auf, dass für den Lernerfolg und für eine aufrichtige Teilnehmerorientierung dem Transfer eine zentrale Rolle zukommt. Insofern muss er didaktisch geplant sein, und zwar unter Einbezug mehrerer Perspektiven: der Weiterbildungs-Institution, der Teilnehmenden und der Praxissituation der teilnehmenden Personen. Es wird sichtbar, dass andere Formate und Lerngefäße als Kurse hochgradig relevant werden (Lerngruppen, Beratungen als zeitgemäße didaktische Ideen).

Den ersten Teil, der ausgewogen die bildungspolitische, die institutionell-organisationale Ebene sowie die Ebene des lernenden Individuums berücksichtigt, schließen die Herausgeber mit einer interessanten Idee ab: In einem Interview mit Anke Hanft und Rolf Arnold werden die vorangegangenen Beiträge noch einmal aufgegriffen und miteinander verwoben. Die Befragten weisen darauf hin, dass rückständige «Frames» einer wenig zeitgemäßen Inputdidaktik aufgebrochen werden sollen, wenn Weiterbildung zielgruppengerecht und professionell sein soll und Angebote ihre Legitimität behalten wollen. Hochschulen sollen sich ihrer Ansicht nach von der Erwachsenenbildung beeinflussen lassen und Selbstlernfähigkeiten und Persönlichkeitsbildung auf die Agenda nehmen.

Neben diesen systemisch orientierten Beiträgen nimmt der zweite Teil die praktische Perspektive mit innovativen hochschuldidaktischen Ideen ein. Dabei werden verschiedene Facetten und Perspektiven im Sinne der einleitenden Überlegungen aufgerollt. Sie zeigen auf, wie mit zukunftsgerichteten Methoden, Konzepten und Formaten die Weiterbildung an Hochschulen weiterentwickelt werden kann. Die Beiträge strukturieren sich nach konzeptionellen Überlegungen (Buff Keller & Zimmermann, Hanke & Bach, Schmid & Kraus, Wampfler), nach Praxisberichten (Anderegg & Thomann, Evenett, Förster & Grau, Harth, Krug, Zimmermann & Buff Keller) und in Berichte, die den Einbezug von Beratung in die Weiterbildung vorsehen (Engfer, Schlüter & Schilling). Weiterbildungsveranstaltungen sind anders als in Erstausbildungen in besonderem Maße lebensweltbezogener, wenn sie die Teilnehmenden als Verantwortliche ihres eigenen Lernprozesses ansprechen. Dies macht es unabdingbar, als Dozent/-in über Coachingfähigkeiten zu verfügen. Für eine weitere innovative Idee resp. als Hinweis auf neuere zeitgenössische Modelle, die Social Media und Digitalisierung einbeziehen, steht der Beitrag von Philippe Wampfler.

Sämtliche Beiträge werden aus unterschiedlicher Perspektive betrachtet: einerseits aus der Perspektive, die die Weiterbildung *der Lehrenden und Bildungsverantwortlichen* betrifft, beispielsweise mittels „Kommunikationsanlässen“ (Harth), „Spotlights“ oder „Special Interest Groups“ (Hanke & Bach). Andererseits aus einer Perspektive, die die *Teilnehmenden* umfasst (Buff Keller & Zimmermann, Förster & Grau, Schmid & Kraus). Auch dieser zweite Teil wird mit einem Interview abgeschlossen und die vielfältigen Beiträge aus der Perspektive der Arbeitswelt auf eine attraktive Weise reflektiert. Theo Wehner macht dabei den notwendigen anderen Umgang mit Wissen und Lernen deutlich.

Alle Praxisberichte und konzeptionellen Texte des insgesamt gut strukturierten und leserfreundlichen Sammelbandes unterstützen den Aufbau von Know how der Dozierenden im Bereich „Ermöglichungsdidaktik“. Das liegt nicht zuletzt an deren Aussagekraft mit nachvollziehbaren und vielfältigen Bezügen zwischen theoretischen Grundannahmen und konkreten Umsetzungsbeispielen. Wir sind überzeugt, dass eine derartige Didaktik das

Lehrpersonal von Weiterbildungen an Hochschulen auch in ihrem Verständnis als „reflective practitioner“ stärkt. Dabei zeigen die Autor/-innen auf, dass ein Bewusstsein für das vielfältige Zusammenspiel von relevanten Faktoren von Nöten ist wie beispielsweise eine ausgereifte Zielgruppenanalyse, Umgangs mit Heterogenität oder die Berücksichtigung vorhandener Fähigkeiten der Weiterbildungsteilnehmenden. Eine zentrale Rolle spielen ebenso vertieftes Wissen und Fähigkeiten in der Erwachsenenbildung. Solche Hinweise gehören zu den grossen Stärken des Buches.

Offen bleibt die Frage nach Inhalten der Weiterbildung: was die Aufgabe von Hochschulen ist, nämlich die wissenschaftliche Analysefähigkeiten zu fördern oder die Befähigung zum „change agent“? Sie bleibt ein Spannungsfeld. Der Megatrend der Digitalisierung und damit der Einbezug digitaler Medien in Lehr- und Lernsituationen wirft ebenfalls Fragen nach Lerninhalten auf, so dass diesbezügliche Impulse zukünftiger Lehr-/Lernforschung notwendig bleiben.

Insgesamt gibt das Buch einen aufschlussreichen Überblick über die aktuelle Situation der Weiterbildung an Hochschulen und löst damit seinen Anspruch ein, Impulse für die Weiterentwicklung der Weiterbildung an Hochschulen zu setzen. Die Autoren öffnen das Feld ohne simplifizierte Rezepte, ohne konkrete Handlungsanleitungen. Die Beiträge inspirieren jedoch, Eigenes zu entwickeln; in diesem Sinne bewirken die Autor/-innen, was sie in ihren Weiterbildungen lehren: den Aufruf zur selbstorganisierten Weiterentwicklung der eigenen Weiterbildungsveranstaltungen.

Autor/-innen

Sandra Wilhelm, lic. phil. Erziehungswissenschaftlerin. anders kompetent GmbH, Winterthur, Schweiz; Email: sandra.wilhelm@anderskompetent.ch

Roger Johner, dipl. Erwachsenenbildner/Supervisor BSO. anders kompetent GmbH, Winterthur, Schweiz; Email: roger.johner@anderskompetent.ch



Zitiervorschlag: Wilhelm, S. & Johner, R. (2018). Rezension von T. Zimmermann u.a.: Weiterbildung an Hochschulen. Über Kurse und Lehrgänge hinaus. *die hochschullehre*, Jahrgang 2018, online unter: www.hochschullehre.org